

"Kindermund"

von Pola Kinski, Insel Verlag 2013.

„Hier ging es einmal um mich.“

Pola Kinski

Die Autorin beschreibt in ihrem autobiografischen Buch die traumatischen Bedingungen in ihrer Kindheit: sexualisierte, psychische und physische Gewalt durch ihren Vater und emotionale Vernachlässigung durch die Mutter.

„Kindermund tut Wahrheit kund.“ - ist ein alter Spruch.

„Kindermund“ tut Wahrheit kund. - ist ein neuer Spruch.

Als Pola Kinski das Buch Anfang 2013 veröffentlicht, ist sie fast 61 Jahre alt, verheiratet und Mutter von drei Kindern. Ihr Vater Klaus Kinski starb 1991 mit 65 Jahren.

Rückblick

Klaus Kinski wurde im Oktober 1926 in Zoppot als viertes Kind geboren. Sein Vater war zeitweise arbeitsloser Apotheker, seine Mutter Tochter eines Pfarrers und Krankenschwester. 1930 zog die Familie nach Berlin. 1944 kam Klaus Kinski als Jugendlicher zur Wehrmacht und in britische Gefangenschaft. Dass Kinski in seinen Memoiren (1975) schrieb, dass er 1930 in ein Heim kam und in armen Verhältnissen als Kind gelebt hatte, bezeichnen seine Brüder als infame Lügen und schreiben dies seiner „krankhaften Geltungssucht“¹ zu. Sie schildern ihren Bruder als braven, kränklichen Knaben und die Mutter als selbstlose, fürsorgende Frau.

Kinski schreibt auch von (seinen vermeintlichen) sexuellen Erfahrungen mit seiner Mutter und Schwester. Vom Verlust seines Freundes im Krieg. Und das er in der Gefangenschaft und danach Opfer sexueller Gewalt geworden war sowie notgedrungen homosexuelle Sexualität im Tausch gegen Seife, Zigaretten etc. erlebt hat.

Fakt ist: 1945 wird er wegen körperlicher Gewalt gegen einen Schauspielkollegen aus der Lager-Theatergruppe ausgeschlossen.² 1945 erfährt Kinski von dem Tod seiner Eltern.

Die Mutter starb mit 42 Jahren bei einem Luftangriff, der Vater in einer Klinik an Lungenentzündung. Im Nachkriegsberlin prostituiert sich Kinski bei homosexuellen, alten reichen Männern gegen Geld und Gebrauchsgüter.

Ab 1949 ist Klaus Kinski wegen psychischer Probleme bei der Berliner Ärztin Milena B. in Berlin in therapeutischer Behandlung. Am 05.09.1950 greift er als 23-Jähriger die 47-jährige Ärztin an, die ihn an seine Mutter erinnert und die er meint zu "lieben" (= idealisieren). Zuvor schon hat er sie gestalkt und ihre Wohnung belagert. Er zertrümmert ihre Kücheneinrichtung, würgt sie und schreit "Du Hure". Er ruft die Polizei, um SIE abholen zu lassen (= Pathologisierung der „anderen“). Die Polizei nimmt jedoch IHN mit. Die Ärzte bescheinigen ihm eine "ichbezogene und uneinsichtige Persönlichkeit (...), die sich

¹ „Alles ist wahr“ in SPIEGEL vom 03.11.1975. Vgl.: www.spiegel.de/spiegel/print/d-41496194.html (13.01.2013)

² Geyer, Peter: „Klaus Kinski. Leben Werk Wirkung“, Suhrkamp, 2006, S. 14.

in keine bürgerlichen Verhältnisse einfügen kann" und entlassen ihn, obwohl sie eine längere Therapie bei ihm für nötig halten, nach drei Tagen auf eigenen Wunsch. Ihre vorläufige Diagnose: "Psychopathie".³

Er gilt als hochsensibel - aber nur für sich selbst. Sein weiteres Leben ist geprägt von Wutanfällen, mangelnder Ich-Stärke, Promiskuität, grenzwertigem Verhalten (er baut mehrere Unfälle, fährt riskant), der Kontrolle, Abwertung und Idealisierung von allen Menschen in seinem Umfeld, Konsumrausch, der Unfähigkeit Alleinsein auszuhalten, einem übermäßigen Hygienezwang, narzisstischem Verhalten und Suizidalität. Einzig die Schauspielerei gibt ihm eine Identität.

Pola Kinski

Pola Kinski wurde im März 1952 in Berlin geboren. Wegen Klaus Kinski's Wutausbrüchen gegenüber dem Personal muss ihre Mutter das Geburtskrankenhaus wechseln. Kinski ist zu dieser Zeit angehender Schauspieler, die Mutter Gislinde Kühlbeck (heute 86 Jahre alt) hat er im Jahr zuvor beim Karneval kennengelernt. 1955 wird Klaus Kinski's erste Ehe mit Polas Mutter geschieden.

Der Vater holt die Tochter Pola oft zu sich. Die sexuelle Gewalt beginnt im frühen Alter. Einerseits ist sie Vater's Prinzessin/ Püppchen/ Engelchen. Seine Aufmerksamkeit besteht aus Kleidern, Luxus und Schmeicheleien. Andererseits beutet er sie hemmungslos sexuell aus. Sie dissoziiert, rettet sich in Zwangshandlungen und Bulimie.

Der Vater befiehlt ihr, mit niemandem über die sexuelle Gewalt zu sprechen! Das Redeverbot wirkt. *Ihre* Ersatzsprache (zerschneiden des Kommunionkleides) versteht niemand. Seine damalige Frau ahnt möglicherweise nichts...

Wenn die Tochter sich allerdings wehrt, verweigert oder ihm ausweicht, bezeichnet er sie als „Arschloch“ und „Schlampe“. Er verursacht ihr Schuldgefühle, straft sie mit Liebesentzug oder droht ihr „man sollte dich gegen die Wand knallen“. Auf ihn als Vater angewiesen tut sie vieles gegen ihren Willen, nur damit er sie wieder ein kleines bisschen „liebt“.

Pola erlebt ihre ganze Kindheit und Jugend mit dem permanenten Gefühl der Angst vor den (Wut-)Ausbrüchen ihres Vaters. Seine Kontrolle erlaubt ihr kein „sein“: „Wie alles um ihn herum bin ich sein Eigentum. Er kontrolliert mein Leben wie ein Diktator. Was ich trage - vom Schlüpfertuch bis zum Haarband -, was ich kaufe oder besitze, was ich esse und trinke, was ich lese. Womit ich mich beschäftige, mein Lebensgefühl, meine Meinung zu allem und jedem.“⁴

Die Rahmenbedingungen sind günstig für ihn als Täter, denn ihrer Mutter kann sich Pola nicht anvertrauen. Sie fühlt sich von ihr abgelehnt, nicht „gesehen“ und ungeliebt. Besonders als die Mutter neu liiert ist und einen Sohn bekommt, scheint es für Pola keinen Platz mehr zu geben. Pola kommt in Internate und eine Pflegefamilie.

1971 endet das Martyrium. Pola ist 19 Jahre alt, hat einen Zusammenbruch und offenbart sich ihrer Mutter und dem Stiefvater. Letzterer gibt ihr Halt, die Mutter reagiert - wie immer - nicht. Die Mutter hatte "sich sowas schon gedacht". Trotzdem hatte sie aber nicht für ihre Tochter gehandelt, sich als „wissende Zeugin“ verweigert. Dieser Verrat muss für die Tochter besonders schmerzhaft sein. Als Kinski stirbt, äußert die Mutter wohlwollend über ihn „er war schon ein toller Kopf“ – das Leid ihrer Tochter völlig ignorierend.

Der Tod des Vaters 1991 ist für die Tochter Pola wie eine Erlösung. Sie macht sich auf „den Weg, meine Seele zu suchen.“ Denn die Gewalt und Grenzüberschreitungen haben, wie bei fast allen Überlebenden sexualisierter Gewalt, über viele Jahre Ekel, Angststörungen, Panikattacken, Selbsthass und Selbstzerstörung zur Folge.

Die Sehnsucht nach der Liebe der Mutter bleibt bis heute bestehen - und scheint hoffnungslos: „Dabei liebe ich meine Mutter, sie fehlt mir. Mein größter Wunsch wäre,

³ Quellen: [BZ](#) vom 22.07.2008; [Bild](#) vom 05.09.2008.

⁴ Kinski, Pola: „Kindermund“, Insel Verlag 2013, S. 112.

einmal mit ihr an einem Tisch zu sitzen und mit ihr zu reden.“⁵

Die Halbgeschwister

Bis zur der Medienaufmerksamkeit anlässlich der Buchveröffentlichung „Kindermund“ gab es lange Jahre keinen Kontakt zwischen den drei Halbgeschwistern Pola, Nastassja und Nikolai.

Die Halbschwester Nastassja Kinski (* 1961 in Berlin) stammt aus Klaus Kinski`s 2. Ehe. 1960 heiratete Kinski die wesentlich jüngere Ruth Brigitte Tocki.

Nastassja über ihren „Vater“: „Vater? Er war kein Vater. 99 Prozent der Zeit hatte ich fürchterliche Angst vor ihm. Er war so unberechenbar, hat die Familie immer terrorisiert. Man wußte nie, wann er wieder einen seiner Wutausbrüche bekommt. Manchmal hat er aus unerfindlichen Gründen alles, was ihm in die Finger kam, an die Wand geworfen und so laut geschrien, dass ich jedes Mal erschrocken bin.“⁶

Sie empfand psychischen Missbrauch durch ihren Vater. Er habe sie und ihre Mutter niederträchtig beschimpft. Ihre Mutter habe oft Nervenzusammenbrüche gehabt und geweint. Und sie als ihre Tochter wollte die Mutter glücklich machen.

„Es drehte sich immer nur um ihn, und er wollte uns alle und jeden Menschen unter Kontrolle haben. Wir durften keine Freunde einladen und keine Haushaltshilfe haben und waren immer nur allein.“⁷

Der Halbbruder Nikolai wurde in Kinski`s 3. Ehe 1976 geboren. Klaus Kinski hatte 1971 ein junges Model geheiratet. 1979 war die dritte Scheidung.

2004 äußerte der Sohn über seinen 1991 gestorbenen Vater sinngemäß, dieser sei privat der sanfteste Mensch gewesen, den man sich vorstellen konnte.⁸

Nastassja und Nikolai stärken ihre Halbschwester Pola Kinski durch ihre Anerkennung der Leistung der Halbschwester als Überlebende, die das Schweigen gebrochen hat.

Täterlobby

Die AnhängerInnen der Täterlobby kommentieren die Buchveröffentlichung mit den üblichen Parolen:

„Der Arme kann sich ja gar nicht mehr wehren.“; „Warum schreibt die das Buch so spät? Bestimmt wegen dem Geld...“; „Das Buch schadet dem Ruf der Familie...“, „Die Tochter solle sich schämen“ (sic!) usw. usf.

Nichts Neues also.

Ungesagtes und Ungeschriebenes: Nur schade, das sie es „Wahnsinn“ nennen

Die Gesellschaft und Medien praktizieren Schwarz-Weiß-Denken: Sie verehr(t)en Klaus Kinski als "Genie", "Schürzenjäger" oder sie verdammen ihn als "Monster", das "Böse", das "Ungeheuer", als "Unmensch", als "Wahnsinnigen" und "Irren".

„Kinski, der Vergewaltiger, dass das jetzt die Essenz aus allem sein soll. Das ist eine derartige Verknappung, in der sich auch schon wieder so ein Voyeurismus zeigt.“, so Pola Kinski.⁹

Zudem: Alle reden um den heißen Brei herum; niemand benennt konkret Kinski`s

⁵ „Ich hatte Angst vor einer unbestimmten Bedrohung“, in: Die Welt vom 13.01.2013.

⁶ „Jetzt spricht Nastassja“ in BILD vom 13.01.2013.

⁷ Ebd.

⁸ Vgl. Stern, 17/2004.

⁹ „Ich hatte Angst vor einer unbestimmten Bedrohung“, in: Die Welt vom 13.01.2013.

Persönlichkeitsstörung namentlich.

Im Klassifikationssystem DSM-IV der American Psychiatric Association wird die Borderline-Persönlichkeitsstörung wie folgt definiert:

Ein tiefgreifendes Muster von Instabilität in den zwischenmenschlichen Beziehungen, im Selbstbild und in den Affekten sowie deutliche Impulsivität. Der Beginn liegt oftmals im frühen Erwachsenenalter bzw. in der Pubertät und manifestiert sich in verschiedenen Lebensbereichen. Mindestens fünf der folgenden Kriterien müssen erfüllt sein, wenn von einer solchen Störung gesprochen wird:

1. Starkes Bemühen, tatsächliches oder vermutetes Verlassenwerden zu vermeiden.
Beachte: Hier werden keine suizidalen oder selbstverletzenden Handlungen berücksichtigt, die in Kriterium 5 enthalten sind.
2. Ein Muster instabiler, aber intensiver zwischenmenschlicher Beziehungen, das durch einen Wechsel zwischen den Extremen der Idealisierung und Entwertung gekennzeichnet ist.
3. Identitätsstörung: ausgeprägte und andauernde Instabilität des Selbstbildes oder der Selbstwahrnehmung.
4. Impulsivität in mindestens zwei potenziell selbstschädigenden Bereichen (z. B. Geldausgeben, Sexualität, Substanzmissbrauch, rücksichtsloses Fahren, zu viel oder zu wenig essen).
Beachte: Hier werden keine suizidalen oder selbstverletzenden Handlungen berücksichtigt, die in Kriterium 5 enthalten sind.
5. Wiederholte suizidale Handlungen, Selbstmordandeutungen oder -drohungen oder Selbstverletzungsverhalten.
6. Affektive Instabilität infolge einer ausgeprägten Reaktivität der Stimmung (z. B. hochgradige episodische Dysphorie, Reizbarkeit oder Angst, wobei diese Verstimmungen gewöhnlich einige Stunden und nur selten mehr als einige Tage andauern).
7. Chronische Gefühle von Leere.
8. Unangemessene, heftige Wut oder Schwierigkeiten, die Wut zu kontrollieren (z. B. häufige Wutausbrüche, andauernde Wut, wiederholte körperliche Auseinandersetzungen).
9. Vorübergehende, durch Belastungen ausgelöste paranoide Vorstellungen oder schwere dissoziative Symptome.

Von diesen neun Punkten müssen mindestens fünf erfüllt sein für die Diagnose Borderline-Persönlichkeitsstörung.

Klaus Kinski's Leben ist gut dokumentiert: seine Wutausbrüche, seine verbalen und körperlichen Grenzüberschreitungen gegenüber anderen Menschen, seine von ihm veröffentlichten inzestuösen Gedanken und pädophilen Bekenntnisse; seine egozentrische Sensibilität und narzisstische Neigung. Er erfüllt m. E. von den o. g. neun Kriterien der Borderline-Diagnose ungefähr acht. Darunter fallen seine Idealisierungen / Abwertungen, Reizbarkeit, Impulsivität (Verschwendungssucht), Suizidalität, Wutausbrüche, Sexsucht, Kontrollwahn, Ängste, mangelnde Ich-Stärke, übermäßige Eifersucht, paranoide Phasen usw.

Niemand fragte damals öffentlich, als Schauspielkollegen, Fernsehmoderatoren und Filmemacher vor seinen extremen Wutausbrüchen und Beleidigungen zitterten, wie seine Kinder und Partnerinnen ihn wohl in den Familien erlebten...

Erwachsene Kinder von Borderline-Elternteilen berichten häufig übereinstimmende Verhaltensweisen ihrer schwer an BL erkrankten Elternteile. Hierzu gehören:

- die absolute Kontrolle des Körpers des Kindes,

- die Isolierung der Familienmitglieder,
- die Einteilung der Geschwister in „gute“ und „böse“ Kinder,
- die unbegründeten Wutausbrüche,
- das Klima der Angst in den Familien,
- die psychische und/oder physische Gewalt

Ann Christine Lawson unterteilt in ihrem Fachbuch „Borderline-Mütter und ihre Kinder“ in vier Kategorien. Würde man diese auf Klaus Kinski übertragen, wären dies die Kategorien König und Hexer.

Der »**König**« hat in seinem Innersten das dominierende Gefühl der Leere, weil er in seiner eigenen Kindheit und Jugend von seinen Bezugspersonen nicht gesehen/gespiegelt worden ist. Diese Leere und das mangelnde Selbstwertgefühl versucht der »**König**« durch materielle Befriedigung und Kontrolle auszufüllen.

Merkmale sind: Sucht nach Beachtung, Bewunderung, Würdigung und Aufmerksamkeit; dramatisches Verhalten, grenzüberschreitend, Regeln missachtend, Ehrgeiz.

Die Kinder werden vom »**König**« missbraucht, indem sie zur Schau gestellt werden und die Interessen des »**Königs**« zu spiegeln haben. Die Kinder werden nicht als eigenständige Personen gesehen, sondern erfüllen einen Zweck. Dies ist psychischer Missbrauch.

Das dominierende Gefühl vom Typ »**Hexer**« ist vernichtende Wut und Krieg. Als Kinder waren sie selbst ohnmächtig Angst und Entsetzen ausgeliefert. Diese Gefühle von Angst und Entsetzen projizieren sie nun wieder auf ihre Kinder und Enkelkinder (und andere Menschen).

Merkmale sind: Kontrolle, Bestrafung der Kinder, Zerstörung der Lieblingssachen der Kinder, vernichtende Wut, Verleumdungskampagnen, Lügen, Schüren von Streit und Konflikten, Feindseligkeit, Drohungen, Stalking, Angst, Gewalt, Sadismus. Die Mütter/Väter verhalten sich grenzüberschreitend, versagend und zerstörend.

Ihre Täterintjekte ("Du bist nichts wert!", "Du bist hässlich!", "Du bist ein faules Miststück/ eine Hure/ eine Schlampe/ eine Nutte!") können noch lange in dem Kind fortwirken.

Demzufolge leben die Kinder von BL-Müttern/BL-Vätern vom Typ »**Hexe/r**« in Angst und Schrecken vor den Wutausbrüchen und den (Mord)Drohungen ihrer Mutter bzw. ihres Vaters.

Im Allgemeinen richten an Borderline erkrankte Frauen ihre Wut gegen sich selbst, was sich in Selbsthass und selbstverletzendem Verhalten äußert. In einigen Fällen richtet sie sich aber auch als physische Gewalt gegen ihre Kinder.

Psychische Gewalt gegenüber den Kindern spielt in fast allen Fällen eine Rolle.

Pola Kinski: „Es geht um den seelischen Missbrauch vor allem auch. Darum, dass ein Kind in einer Welt von Erwachsenen existieren muss, die es eigentlich hätten lieben und beschützen müssen. (...) Jedes Kind möchte seinen Vater lieben. (...) Ich hatte ja nur diesen „Vater“. Ich sage nicht mehr Vater, schon lange nicht mehr. Er war kein Vater. Er ist „Herr Kinski“ für mich.“¹⁰

Bezeichnenderweise lautet Klaus Kinski`s eigene Biografie "Ich brauche Liebe".

Das "Liebesloch" eines schwer an Borderline Erkrankten kann nämlich niemand füllen.

Aktuelle Medien-Betitelungen wie das "Monster", das "Böse", das "Ungeheuer", das "Scheusal", der "Unmensch", der "Wahnsinnige" und der "Irre" sind nicht hilfreich. Sie erlauben der Gesellschaft weiter weg zu sehen, denn DAS sind ja immer die ganz seltenen, die anderen. Mit diesem Buch wird aber von Pola Kinski sexuelle, psychische und physische Gewalt dokumentiert, die, wie in den meisten Fällen, mitten in der Familie stattfindet.

¹⁰ „Ich hatte Angst vor einer unbestimmten Bedrohung“, in: Die Welt vom 13.01.2013.

Biografische Bücher erwachsener Kinder psychisch kranker Eltern(teile)

Diese Rezension ist Teil des Informationsangebotes
Kinder und ihre Borderline-Mütter, www.borderline-muetter.de
© Jana Reich, 13. & 18. Januar 2013

Pola Kinski zeigt mit ihrem Buch auch, wie viele Jahre es braucht, bis die Traumata hochkommen. Mit 39 Jahren, als ihr Vater tot ist, kann sie sich bewusst auf den Heilungsweg machen. Die Bearbeitung von Traumata dauern Jahre. Oft reicht die Kraft jahrzehntelang nur für das reine Überleben. Gesetze wie das Strafgesetz gegen Vergewaltigung (wegen den Verjährungsfristen) oder das Opferentschädigungsgesetz (wegen den Beweislasten) sind zu täterfreundlich, als das sie von allen Opfern in Anspruch genommen werden.

Klaus Kinski hat es nicht geschafft, seine Traumata zu bearbeiten. Seine Schein-Selbst-Inszenierung hat sein wahres Inneres vernebelt, er hat sich nicht getraut.

Das Buch ist ein wichtiger Prozess auf Pola Kinski`s Heilungsweg. Und dazu musste das Schweigen um die Gewalt gebrochen werden.